

Füsilier Wipf auf dem Gotthard

Autor(en): **Faesi, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Wandel der Gefechtsformationen

Modifications des formations de combat



1870: Eine französische Infanteriecompagnie im Carrié. Die Gefechtsformationen der früheren Zeiten waren geschlossener, daran sieht man auch die Heranzucht der Feuerkraft. Auch Napoleon Truppen griffen noch in geschlossenen Verbänden an. Die Abwehr feindlicher Kavallerieangriffe wurde noch 1870/71 in geschlossenen Carrié geleitet.



1890: Schweizerische Infanterie im Monvoir. Die Verbesserung der Feuerkraft brachte die Auflösung des Kampfverbands nach der Breite - die Schützenlinie ein- bis zwei Schützen Zonenraum.



1937: Herbe-Gefechtsübung einer Infanterie-Regimentschule in der Gegend von Schiltbach. Die Einführung des Maschinengewehrs brachte eine völlige Umwälzung. Es entstand das Bild der breiten und tiefen gegenseitigen gegenseitigen Angriffs- und auch rückwärts gegenseitigen Verteidigung. Der heutige Soldat muß nicht nur gehoben können, er muß in weite ergraben werden, daß er längere von Führer oder Kamerad im Gefecht ruhig nach eigenem Ansehen zu handeln vermag.

Füsillier Wipf auf dem Gotthard

Von Robert Faesi

Wie lange dauert's wohl noch? Drei Viertelstunden. Es ist schon fast dunkel. Eine langwierige Wache. Erst in zwei Paar Socken und Fußlappen, in ein Leichen und mit der heißen Wunde vor der Nase weggeschoben. Schlafen nicht! Ich soll ein ellenlanges Marmeladenwunderkind, das wie ganz der wahre Jakob, Teufelsdommer, Wipf! Da steht ja Wade. Fauter, erbrümel! Das geht dich gar nichts an, du bist nicht hier. Punktum. Du hast ganz einfach von der Krüppeltanne in der rechten Hand zum Granatbühl mit der Kolbfräse zu befechten. Bist! Überlegen verlaufen beide nach dem Nebel. Wie er dich vorüberbringt! Mir den Löffel könne man ihn ausschlagen. Auch mein Nebenposten ist darin untergegangen, trotz dem dreifachen Schütz Zonenraum. „Hallo, Füsillier Knüttel!“

Sein Ruf tönt wohl wie von einem Geparden. Er hat seine nicht Geisteskräfte an sich, der dicke Knüttel. Was kriecht er! Daß ihm die Zehen fast abfrieren. „Dann neck“ sie in die Tasche! Er lacht was zurück. Wenn er wüßte, wie ich selbst, mit den Zähnen klappert! Der rechte Trümmersattel. Vielleicht kann man das Brennenmarch schäffklappen. Gar nicht übel, nur dürfte der Wind etwas besser im Tal dazu pfeifen. Jetzt heult er schon mehr. Also bin ich, „wo Heulen und Zählklappen“ ist. Aber freilich nicht in der Höhe, eher im Himmel. Auf dem St. Gotthard. „Hart beim lieben Gott“ wäre zu viel gesagt, aber doch um zweitausend Meter höher als ich die Teller. Die Fische und Hasen sagen sich hier gute Nacht, oder besser: Ständler und Genosse. Ein verlorener Schneefloß ist man da, mutterschöllischen mit seinen Schmelzwasserflüssen und wem's hoch kommt, auf Rat- und von einem Kameraden.

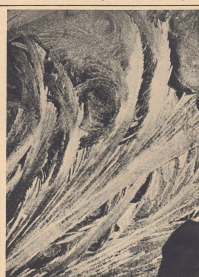
Und da drüben, in meinen Rücken, sitzen sie in den Familienkreisen und lassen sich von den Kerzen anheben und kramen in ihren Gedanken und schweben im Behagen wie die Goldfische im Wasser. In hundert Stufen, in ein paar tausend Dörfern, drei, vier Millionen Menschen, die sich schweigen. Und von denen keiner einen Hochschuß hat, daß da oben ein dunkler Fleck im Schnee ist, der Gefreite Wipf heißt, und einen unbarmherzigen eisernen Schützengel unter dem Arm hält, damit sie ungestört ihre Karte auslegen können. Eigentlich sitzen sie nur so gemütlich an der Wärme, weil ich für sie hier in der Kälte stehe. Na, schenkt euch nur ruhig ein und schloßt euch richtig heraus, ihr könnt euch auf mich verlassen. Ich sage dafür, daß euch niemand mit Pulver und Blei den Weihnachtskuchen verpfiehlt.

Die Obere liest mir, besonders da rechte. Unter einem Dach wenigstens denken sie an mich und reden von mir, grad jetzt in diesem Ausblick, auf dem Bänkelein zwischen dem grünen Kachhofen und dem gewaltigen Tiedhof. Das junge Weibchen packt die Photographie an, die ich ihr von Glühbirnen geschickt habe, und meint, sie könnte es ohne mich gar nicht mehr aushalten. Daß ich das weiß, da wärmen sie bilden. Es ist ein geheimer Faden in das Menschengeheimel hinunter. Und meine paar Leuten können wieder hundert ändern, und jeder von den hundert wieder ebenso viele, und so weiter, daß alle drei oder vier Millionen miteinander verschlingen oder verknüpft sind wie ein solides Gewebe. Für sie alle stehe ich da, für große und kleine, Wandlender und Kellenlender, Büttelender und Fährkender, Kirchenführer und Nachführer, Gerechte und Ungerechte, und sie brauchen es gar nicht zu wissen; ich mache mir dennoch eine Ehre daraus.

Was ruft der Knüttel? Wie spät es sei. Langweiligen Gefragel! „E di! noch weiter vor!“ Das ist noch so ein Neuling, ein weicher, der Knüttel. Dem muß man erst das Lamentieren abgewöhnen, ihn zurechtweisen und in den Sockel stellen, wie sie das Gott sei Lob und Dank, mit mir gemacht haben. Aber eigentlich hat er verflucht mich, diese Stunde rine ist gar nicht mehr, sie scheint eingefroren. Es ist gut, daß einem da Mutter da Spöthchen leugende hat: „Wart es bitteli, wart es bitteli, wart es bitteli nider. Und wenn d' dann nitte warte dache, so dum und frag mi wider.“

Nur das Niederstehen geht nicht auf Pöten, und nach der Entlassung fragen nicht nach dem geringsten. Warten, warten - nichts zu machen. Wie in einem Wartezimmer kommen wir Schweizer uns vor, und der Kukuk weiß, ob uns der Doktor, wenn er endlich die Tiere aufmacht, Krieg oder Frieden zum Bescheid gibt. Freilich Wie einem der Wind durch die Wollkappe in die Ohrendrüse knallt. Warum noch keiner eine elektrische Personalheizung erfunden hat! Einen kleinen Akkumulator, oder wie man das heißt, in den Abzügen, und Drähte und Röhren am ganzen Körper empor...

Wie war doch der Witz, den der Leutnant erzählte: zwei rausche Rauscher, denen in der abtrocknen Kälte fast die Nase vom Gesicht weggelöst und der Schnaps ausgegangen ist, sitzen nebeneinander: „Du, machen wir uns einen guten Tag und nennen uns gegenseitig Exzellenz.“ Man mühe sich nur einbilden, daß man herrlich und in Freuden lebe, dann spüre man weder Hunger noch Kälte noch Müdigkeit, meint der Leutnant. Wenn es nur so leicht wäre, diese Einbildung auszubilden. Das mit der Exzellenz übrigens geht nicht bei uns Demokraten. Ich muß mir einen anderen Späß leisten. Also zum Beispiel, daß ich der General so oder gar der Herrgott und die ganze Welt zu verheizen habe. Ich will mich nicht lumpen lassen mit meinetwegen Nachbescheidung. Dem Kameraden Meter Nummer 3 sende ich allerdings nur eine gehörige Seite und Bärte, aber dafür dem gefälligen Füsillier Hauschühl einen Brotlaib, so groß wie das Gotthardmassiv, und dem gewöhnlichen Menschen einen goldenen Maulkorb. Der „kommissarische“ soll endlich seinen Schutz bekommen dürfen, damit er den Spatz wieder vernünftig salzt.



Warum so schaurig kalt?

Den ganzen Herbst und Winter über, bis tief in den Frühling hinein, ist es in diesem Zimmer ungemütlich. Ist oft schaurig kalt, weil nur die Stube geheizt wird. Muß das immer so sein? Nein, lieber Leser, mit der „IDEAL CLASSIC“ Zentralheizung läßt sich, ohne größere Heizkosten, die ganze Wohnung dauernd heimlich warm halten. Zudem hätten Sie mit dem Heizen viel weniger Mühe und Arbeit. „IDEAL CLASSIC“ erheißt bereits für drei Räume sehr wirtschaftlich. Lassen Sie sich mit dem Couponausschnitt unseren Gratisprospekt Nr. 37 kommen.

„IDEAL“ RADIATOREN GESELLSCHAFT A.G.
270, Alpengasse 1
Werk in DULLEKEN bei Olten

Wie angenehm wäre es mit „IDEAL CLASSIC“

Die IDEAL RADIATOREN GESELLSCHAFT A.G.
270, Alpengasse 1

Senden Sie mir unverbindlich Ihren Gratis-Prospekt Nr. 37

Name: _____
Adresse: _____

Den Körper erweist! Ich hienit feierlich zum Wachmeister, der Leutnant verdient einen zweiten Silberring um's Knie, und dem Hauptmann beider ich ein paar neue Hosen, die er so besser nötig hat, die alten leuchten wie Glanzpapier. Der Major? Nun, seien wir sparsam, der kriegt einen Adjutanten, der Haare auf den Zähnen hat. Der Regiments? Eine Krille, damit er bei der nächsten Inspektion endlich merkt, wo die Tornisterriemen unrichtig geschultert sind. Die höheren Herren? Ja, was die brauchen, weiß ich nicht, wenn sie nur wissen, was sie nötig haben.

Halt, das Väterland verdient doch das Hauptgeschloß! Hundert Millionen Franken zur Deckung der Mobilisationskosten in Goldminen an einen Christbaumwald gehängt und auf einen Teppich von Banknoten gestellt. Aber keine Spür! Der Eidgenossenschaft tut Widrigeres not: Ein Meterwack, um die Maßzahlen zu lernen; ein Kübel Kleister, groß wie der Sempachersee, um die blickigen Stellen wieder zusammenzuleben; eine Spule Goldschmelze von der Länge des stählernen Eisenbahntunnels; ein Fuß Schweizerzinnen, um die stockende Zivilisation in Unlauf zu setzen und das saure Blut zu reinigen, und eine Flasche, hoch wie der Münsterurm, voll garantierter edler Patrioten aus erster Qualität, kurz eine ganze Reihe Hauptgeschloße.

Man darf dem Väterland schon etwas Ordentliches beschreiben, wenn es sich seines Kindes so vöterlich annehmen hat. Er was rath hat es mich am Krays gefallt - aber gerade so war es gar; mit den Kopf zergeren, dem Herzen seinen Takt vorgehen, Arme und Beine geschmeidig gemacht, und den Rücken gestützt. Ein Soldat bin ich, sehen lassen kann ich mich. Aber niederdrückend ist es doch, daß ein Soldat das blickende Kälte und Hunger nicht vergessen kann. Wie da in den Wägen spaziert, wenn man so lange von einem Fuß auf den andern tritt. Schwitzen möchte ich jetzt, trockne abzuwarten. August müde es sein, den Uhr mittags bei vierzig Grad an der Sonne, auf dem Exzerzierplatz von Bellinzona, direkt an der blendend weißen Kaisermauer. Und dann ein Kilometer weit Laufschritt und Sprung. Welche Willkür! ... Daß der Mensch erst im Winter merkt, was für eine Gottgäbe die Hitze ist. Und als wir sie hatten, weiß der Teufel, haben wir nach dem Nivellier geschmachtet. Dreissigmal nicht ich jetzt, das gäbe warme Glieder. Und überhaupt mal zeigen, was man gelernt hat, was man wert ist!

Sich! Da die Arve wird deutlich. Der Nebel zerfällt. Ah, wie ich das weite! Stahlblauer Himmel und Sterne, Sterne, reingepflicht von kaltem Aether, scharf glühend wie Diamanten.

Gasschutz-Türe
Patent «UNION»
Verwendbar als Normal- oder
Einbauelement für Ardenne,
Kellerkammer usw.
Anfällig gegen
Zu bestanden in Verfüllung
Gesamtheit 31.

UNION-KASSENFABRIK A.G. ZÜRICH

Dem Bildinsar
ist die nachträgliche Wirkung zu eigen. Verlangen Sie ein
verbindlich Verträge von der Insarinschaltung der

Nur geht über
e guet
Maggi-Suppe

Herrgott, ist das schön! Und das Nebelmeer; wie es wogt und sich schiebt und drängt, gleich da steil unten in den Schründen. Und draußen diese feste, dicke Schicht, als ob man drauf spazieren könnte bis ans Ende der Welt, ohne nur an die Knöchel drin einzusinken... Daß da drunten Menschen leben können in diesem grauen schweren Brei. Wie das auf die Stirne drücken und sich um die Brust legen muß!

Der ganze Krieg ist wie mit einem Mantel zugedeckt, als ob sich die Erde seiner zu schämen hätte. Hat sie aber auch! Und da red' ich noch von Dreinschlagen? Statt mich selig zu preisen, daß Europa hier sozusagen den Kopf aus dem Elend streckt, darin es bis an den Hals eingesunken ist.

Eine krautige Weihnachtsbescherung da unten in den Schützengräben, wo einem die Schrapnells auf den ungedeckten Tisch spucken. Da werden heute nacht mehr Lichter ausgeblasen als angezündet. Der Vetter Fritz, der nistet dort auch irgendwo als Marder. «Unser Kaiser führt uns von Sieg zu Sieg. Wir haben viel Hunger, aber noch mehr Disziplin», hat er mir geschrieben. Wenn's bei uns nur wenigstens nicht umgekehrt ist! Den Kaiser schenke ich ihm, aber Disziplin, unbedingte, das ist mein Glaubensbekenntnis als Soldat.

Wenn der Fritz wüßte, daß ich seine Ansichtskarte hier oben im Dienstbüchlein trage, zusammen mit der vom Jean. Das ist doch mein liebster Freund gewesen, alleweil voll guter Laune und Humor, und jetzt meint er noch immer, daß er seine roten Hosen nächstens nach Berlin spazieren führen kann.

Aber beide können doch nicht diesen hirn-wütigen Krieg gewinnen. Die Erde sollte noch ein wenig ihre Brust ausweiten, damit alle drauf Raum haben; aber sie scheint schon erwachsen zu sein. Auch für uns...

Eine Sternschnuppe! — Was hab ich mir denn dabei gewünscht? Suppe! Wahrhaftig: warme Suppe. Schäumen sollte ich mich. Kann ich denn heute nacht kein vernünftiges Selbstgespräch abspulen, ohne daß der Magen gleich dreinknurr? Ein unverschämtes Gewohnheitstier ist der Mensch. Wenn wieder eine solche Sternrakete durch den Himmel kutschert, während ich da Wache stehe, da nenn'

ich was Besseres aus meinem Wunschzettel. Und dann soll's ein Zeichen sein dafür, daß es sich noch erfüllt vor der nächsten Weihnacht. Frieden wünsch ich dann. —

Wie gut und anständig und tapfer seid ihr alle, ihr Waffenbrüder da draußen. Aber ist es nicht grausig, daß ihr einander um so grimmiger das Blut aussaugt, je kühner euer Herz schlägt! Ihr tut, was ihr müßt. Ich grüße euch alle von meinem hohen Posten. Ich darf nicht reden; ich grüße euch schweigend. — Wenn ich denke, daß sie heute nacht tot in den Drahtverhauen liegen und wie der Verwesungsgeruch in die Schützengräben niederschlägt! Jetzt weiß ich, wie gut ich's habe. Keine Bescherung brauch' ich mir mehr auszudenken, um glücklich zu sein. Ich lebe! Ich atme, ich bade in dieser kalten, klaren, reinen Luft.

Halt, was war das? Ein Raubvogel krächzt. Jetzt flattert er in der Krüppeltanne. Aufpassen Wipf, du stehst auf Posten. Eigentlich sollte man den Schildwachen auch das Denken verbieten, nicht bloß das Schlafen, Sitzen und Essen. Freilich, bei manchen wär's gar nicht erst nötig.

Was schnauft da tief unten leise herauf? Der Gotthardzug ist's, der kleine schwarze Lichterwurm unsichtbar unter der Nebeldecke. Jetzt pustet es leise; er wühlt sich in den Tunnel. Wozu haben wir denn die dunkle Felsmasse durchbohrt? Doch nicht bloß, damit die Völker Kohlen und Pomeranzen tauschen, oder gar Ultimatum und Bomben, sondern vor allem ein bißchen Herzenswärme, Schönheit und Brüderlichkeit.

Dies Felsentor wollen wir offen halten, und noch viele Tore durch die Berge, viele Wege über rauhe Pässe und blaue Seen, viele Brücken über die Ströme.

Bis dahin stehen wir Wache, daß die unheimliche Vergiftung nicht bis ins Herz Europas dringen kann. Können wir doch durch diese blauen Adern hinab, den Rhein, die Rhone, den Tessin hinunter ein Heilelixier und einen zauberhaften Liebestrank in die wunden Glieder Europas strömen lassen.

Wie eine Insel schwimmt jetzt der Gotthard überm Nebelmeer, über der Sintflut — der Blutflut. Da hinauf kann sich das bißchen übrig gebliebene Vernunft, Verträglichkeit, Völkerliebe und Glauben flüchten wie eine

Arche Noah. Wir wollen es aufheben und auf unserm Felsen ruhen lassen, bis die Taube mit dem Ölblatt geflogen kommt, die Wasser sich verziehen und der grüne Teppich Europas ringsumher aus den Fluten steigt. Und der Regenbogen der Versöhnung wird sich mit mächtigem Schwung quer überm Schweizerland hinspannen.

Ich bewache und bewahre also auch ein klein bißchen das große Europa, nicht bloß die drei, vier Milliochen Landesbrüder. Donnerwetter, ich komme mir immer wichtiger vor.

Das ist eigentlich herrlich, daß wir das dürfen; daß wir einen dürfen wo die andern trennen, schützen, wo die andern zerstören, säen, wo die andern zerstampfen, segnen, wo die andern fluchen, lieben, wo die andern hassen.

Nun weiß ich, was wir zu tun haben. Wir müssen unsern Verstand zusammennehmen und unser Herz ausweiten, um das gute Beispiel zu geben; sonst glaubt kein Mensch mehr zwischen der italienischen Stiefelsohle und der russischen Pelzmütze, daß es möglich ist, auf «guten Tag» mit einem manierlichen und herzlichen «bon jour» oder «buon giorno» zu antworten.

Herrgott, das wäre der Mühe wert, dies Beispiel zum Gelingen zu bringen wie einen Gewehrgriff, der sauber klappert; dafür wollt ich hier gern zehn Stunden lang hintereinander Wache stehen, und wenn es sein müßte, den großen Zehen abfrieren.

Aber was ist denn das? Es ist mir gar nicht mehr kalt; ich habe mich warm gedacht! — Doch! man soll den Schildwachen das Denken erlauben!

Wutst! Eine Sternschnuppe! Friede! — Diesmal kam mein Wunsch just zur Zeit — aber war's auch wirklich ein richtiger und ordentlicher Meteor? Etwas schüchtern und fern flog die Friedenstaube jedenfalls am Himmel vorüber... Ein Schritt? «Halt!... Halt, wer da...?

Die Ablösung ist's. Schade, jetzt fing's eben an, schön zu werden.

Aus dem «Nachspiel», das Robert Faesi seiner ausgezeichneten Grenzbesetzungsgeschichte «Füsilier Wipf» für die Ausgabe «Gute Schriften, Zürich», Heft 173, unter dem Titel «Füsilier Wipf's Weihnachtswache am Gotthard» angefügt hat.

Ganzoni Elastic
GANZONI GARANTIERT GÜTE
Bezugsquellen-Nachweis durch die Firma Ganzoni & Cie., Winterthur und St. Gallen-W.

Verlangen Sie ausschließlich:
«G» Gummihüften,
Hosenträger «Samson»,
Herrengürtel: «Samfort und Samfortex»
Haarband «Diadem»
Bindengürtel: «Gallastella»
«Stellina»
«Veloufa»

Frauen, welche an Nerven-schwäche
Hystero-Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Begleitererscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen u. Nervosität leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilmuseum Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Hinein in den Karneval!
Doch kommt Ihr aber nur in Schwung, Wenn Eure Füße sind gesund. Erst also „Lebewohl“ *) genommen, Dann wird auch schnell die Stimmung kommen!

*) Gemeint ist natürlich das Bekannte von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballschleiben** für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Möbel-Pfister AG.
Gegründet 1882
TEIL-AUSVERKAUF IN BASEL vom 31. Januar bis 19. Februar
AUSNAHME-VERKAUF IN ZÜRICH vom 28. Januar bis 26. Februar

Bitte ausschneiden und einsenden
Nr. 1/320. Wenn Sie unter den folgenden 10 Ausverkauf-Aussteuern wählen, dann treffen Sie eine fabelhafte Wahl.
Fr. 890.—, 1000.—, 1290.—, 1460.—, 1800.—, 1975.—, 2300.—, 2500.—, 2665.—, 3200.—
Alle komplett samt Bettinhalte. Jetzt sportbillig!
Bitte das Gewünschte unterstreichen und diesen Coupon sofort einsenden.
Name: Adresse:

Ski heil!
Die Wintersonne auf Rigi-Kaltbad wird auch Sie begeistern, wenn Sie einmal Ihre Ferien im **HOTEL BELLEVUE** verbringen. 10 Stunden strahlender Sonnenschein hoch über dem Nebel — eine Wohltat für Körper und Geist! Alle Wintersportarten. Pension ab Fr. 11.—. Verlangen Sie Prospekt.

Sporthotel Schönegg ADELBODEN
Das heimelige Zweitklassenhaus mit allem Komfort bietet Ihnen zu billigem Preis unvergeßliche Winterferien. Verlangen Sie Prospekt. Es lohnt sich!

St. Moritz Sporthotel Waldhaus
Sonnige, herrliche Lage. Eigener Skilift. Schöne Übungsfelder beim Hotel. Eigene Eisbahn. Sonnen-Terrasse. Orchester. Bälle. Pension ab Fr. 15.—.
Neue Direktion: Ernst Jost

ZERMATT Eis- und schneesicher. Günstigste klimatische u. sportliche Verhältnisse. 6000 m² große Eiskirnen. Ski-Schule Otto Furrer.
Seilers Hotels: Victoria - Mont Cervin - Winterhaus Des Alpes
Normalpensionspreis, je nach Rang des Hotels Fr. 14.—, 13.—, 11.— Orchester. Zahlreiche gesellschaftliche und sportliche Anlässe. Prospekt durch Hotels Seiler, Zermatt

Flugzeugbesitzer!
Farners Service
● rasch
● gut
● billig
Greenchen
Telephon 85.802